

Interview

## Umweltaktivist über Verschmutzung der Wutach: "Die Flüsse waren Kloaken"



Von Klaus Riexinger

Mo, 16. Januar 2023 um 14:52 Uhr

Südwest

Der frühere BUND-Geschäftsführer Axel Mayer recherchierte über die ersten Proteste gegen die Verschmutzung der Wutach. Im Interview zieht er den Vergleich zu aktuellen Klimaprotesten.



Die Wutach fließt heute hell und klar. Vor 50 Jahren sah das noch anders aus. Foto: Friedbert Zapf

**BZ:** Herr Mayer, Sie haben die Geschichte der Verschmutzung der Wutach recherchiert. Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

**Mayer:** Über zwei Freunde – Roland Görger und Konrad Jäger, die ich in den 1970er-Jahren bei den Protesten in Wyhl kennengelernt habe und die, wie ich, begeisterte Paddler waren. Die beiden haben nach dem Krieg mit dem Faltboot die wilden Flüsse Europas befahren. Und sie haben dann erlebt, wie unsere Gewässer immer mehr kanalisiert und verschmutzt wurden. Die haben mir diese Geschichte von der Wutach erzählt.

**BZ:** Vor 130 Jahren hatte die Wutach so viele Forellen, dass begeisterte Angler aus England sich dort breit machten. Kennt man die Geschichte dort heute noch?

**Mayer:** In kleinen Kreisen im Schwarzwald ist es bekannt, dass es zwei Bad Bolls gibt. Das berühmte noch existierende im Landkreis Göppingen und das kleine Bad Boll im Schwarzwald. Dort gab es immer schon ein kleines Bad und 1894 wurde

es zum Teil an den Bad Boll Fishing Limited Club aus London verkauft. Das war die reiche englische Oberschicht, die wollte zu diesen besten Forellengewässern Europas – und das war die Wutach damals. Der Fluss hatte eine hohe Wasserqualität, viele Forellen und sogar Lachse.

"Damit begann die Wasserverschmutzung. Durch die Papierfabrik in Neustadt und durch die Stadt Neustadt, die ihr ungeklärtes Abwasser in die Wutach leiteten."

**BZ:** Und dann siedelte sich 1905 dort eine Papierfabrik an und zerstörte die Angler-Idylle?

**Mayer:** Ja. Damit begann die Wasserverschmutzung. Durch die Papierfabrik in Neustadt und durch die Stadt Neustadt, die ihr ungeklärtes Abwasser in die Wutach leiteten. 1912 war die Verschmutzung so stark, dass sich der englische Fishing Club zurückzog und das ganze Areal verkaufte. Es hatte eine kurze Blüte mit reichen herrschaftlichen Hotels und einem teuren Tourismus in diesem kleinen Bad Boll gegeben.

**BZ:** Sie schreiben von unzureichenden Kläranlagen und Störfällen. Hat sich damals niemand dagegen gewehrt? Die Menschen waren doch bestimmt stolz auf ihre Schwarzwaldforellen?

**Mayer:** Es gab Proteste, aber nicht gegen die Gewässerverschmutzung. Es gab aber schon recht früh die Forderung nach einem Naturschutzgebiet. 1939 setzte sich der Schwarzwaldverein damit durch. 1943 folgte dann zwar noch die Genehmigung der Wutachtalsperre, sie wurde 1960 aber nach Protest und einer Unterschriftensammlung des Schwarzwaldvereins verworfen. Das wäre eine massive Naturzerstörung gewesen. Die Naturschutzbewegung war damals konservativ und aufs Bewahren bedacht – aber sie war nicht politisch. Einleitungen von Abwässern in Flüsse kritisierte sie nicht.

**Axel Mayer** (67) ist Grünen-Kreistagsmitglied und Umweltaktivist aus Endingen

**BZ:** Wann begann der Protest gegen die Papierfabrik?

**Mayer:** Das ging vor 1970er-Jahren los. Damals gab es den ersten Bericht des Club of Rome und zuvor das Buch "Der stumme Frühling" der amerikanischen Biologin Rachel Carson. Die Umweltbewegung wurde politischer. In Freiburg wurde damals die Aktion Umweltschutz gegründet, aus der der BUND hervorging. Diese politischere Bewegung hat sich abgespalten von den konservativen Naturschützern. 1972 kam es dann zum Protest in Donaueschingen. Roland Görger und Konrad Jäger haben auf den Musiktagen demonstriert. Das war sehr ungewöhnlich. Niemand kam zuvor auf den Gedanken, gegen den Fürst zu Fürstenberg, den Eigentümer der Papierfabrik, zu demonstrieren. Das war ein Tabu. Als Görger und Jäger dann Flugblätter gegen die Verschmutzung verteilten, hat sogar die Zeit in Hamburg darüber berichtet – heute wäre dieser Protest nicht mal mehr eine Nachricht für lokale Medien. Aber damals hat sich ein Fenster der Möglichkeiten für die Umweltbewegung in Südbaden geöffnet.

"Der Dreck war für jeden sichtbar. Die Flüsse am Oberrhein waren Kloaken, aus den Schornsteinen trat Gift aus, Kinder starben an Pseudo-Krupp. Große Städte wie Basel hatten damals noch keine Kläranlagen."

**BZ:** Wie haben die beiden Freiburger die Öffentlichkeit auf ihre Seite bekommen?

**Mayer:** Unter anderem durch die Medien. Irgendwann hat man im Fürstenhaus erkannt, dass sich was ändern muss. Was man hinzufügen sollte: Das war die Zeit der "offenen und ehrlichen Umweltverschmutzung", wie ich es nenne. Der Dreck war für jeden sichtbar. Die Flüsse am Oberrhein waren Kloaken, aus den Schornsteinen trat Gift aus, Kinder starben an Pseudo-Krupp. Große Städte wie Basel hatten damals noch keine Kläranlagen. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Solche Bilder kennt man heute aus Ländern der Dritten Welt. Heute ist Umweltschutz viel komplizierter, weil man die zerstörende Wirkung der Verschmutzung nicht sofort erkennt.

**BZ:** Der Protest an der Wutach war der Auftakt für weitere Aktionen. Wie kamen Sie dazu?

**Mayer:** Ich kam zwei Jahre später – 1974 – als Bauplatzbesetzer in Marckolsheim beim Protest gegen ein Bleichemiewerk dazu. Bei einem vergleichbaren Werk in Norddeutschland sind damals Kühe wegen Bleivergiftung tot auf der Weide

umgefallen. Auf Marckolsheim folgte der Protest gegen den Bau eines Atomkraftwerks in Wyhl und irgendwann war es kein Hobby mehr und ich wurde Geschäftsführer des BUND Südlicher Oberrhein und blieb es 30 Jahre.

**BZ:** Wie ist heute der Zustand der Wutach?

**Mayer:** Es ist besser geworden, auch wenn wir vom ursprünglichen Zustand noch weit entfernt sind. Für bessere Wasserqualität machen sich auch die Fischereiverbände stark. 1982 hatte es nochmal ein extremes Fischsterben gegeben, nachdem in der Papierfabrik Kunstharz ausgelaufen war. Die Aktivisten waren übrigens nicht gegen die Fabrik, sondern für eine Kläranlage. 1996 bekam auch die letzte Papierfabrik am Oberrhein – die Usine Kayserberg gegenüber von Breisach –, auch durch Druck des BUND eine Kläranlage. Die Umweltbewegung hat dazu beigetragen, dass die Gesetze ab 1972 entsprechend verschärft wurden. Langsam kehrt auch der Lachs an den Oberrhein zurück.

"Meine Erfahrung ist die: Die Umweltbewegung wird immer für das gelobt, was sie in der Vergangenheit erkämpft hat. Und sie wird beschimpft für das, was sie aktuell tut."

**BZ:** Sehen Sie Parallelen zwischen den Aktionen damals und den Protesten gegen den Braunkohletagebau, den wir derzeit erleben?

**Mayer:** Nicht wegen der Wutach. Der Protest 1972 war sehr brav. Zu Marckolsheim und Wyhl aber gibt es viele Parallelen zu heute. Die Bauplatzbesetzungen damals waren notwendig, gewaltfrei – aber illegal.

**BZ:** Welche demokratische Entscheidung akzeptieren Sie, wann stellen Sie sie beim Umweltschutz in Frage?

**Mayer:** Der Erfolg damals war darauf zurückzuführen, dass man gesagt hat: Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. Am Anfang hat die Badische Zeitung auf die Bauplatzbesetzungen geschimpft wie heute über die Aktivisten in Lützerath. Von den Erfolgen damals profitieren wir heute alle. Meine Erfahrung ist die: Die Umweltbewegung wird immer für das gelobt, was sie in der Vergangenheit erkämpft hat. Und sie wird beschimpft für das, was sie aktuell tut.

**BZ:** Ist das eine Freikarte für illegale Aktionen jeglicher Art?

**Mayer:** Auf keinen Fall. Aktionen müssen stets von dem geprägt sein, was man erreichen will. Dazu gehört Gewaltfreiheit. Über Lützerath sollten wir in einigen Jahren nochmal sprechen. Die nachfolgenden Generationen in der Klimakatastrophe werden diese Dinge sicherlich anders bewerten als die Menschen heute.

**Mehr zum Thema:**

- **Hochschwarzwald:** [Vor 40 Jahren löste Harzleim ein großes Fischsterben in der Wutach aus](#)
- **Braunkohleort:** [Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten bei Lützerath](#)
- **Umweltschützer:** [Wie Axel Mayer für einen sauberen Rhein gekämpft hat](#)

---

Ressort: [Südwest](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom So, 15. Januar 2023:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: ["Die Flüsse waren Kloaken"](#)

---

## Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)